

Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Band: 104 (2010)

Heft: 6

Artikel: Begegnung der Generationen im Haus Vorderdorf

Autor: Fässler, Markus

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-924011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Begegnung der Generationen im Haus Vorderdorf



**Brückenschlag zwischen Alt und Jung.
Betagte Menschen werden in der heutigen
Zeit vielfach als Belastung angesehen.
Dem will das Alters- und Pflegeheim Vor-
derdorf in Trogen entgegenwirken und lan-
ciert das Projekt „Begegnung der Genera-
tionen“.**

Text: Markus Fässler in Appenzeller Zeitung
vom 14. Mai 2010
Fotos: Sabine und Ilir Selmanaj

Bis vor einigen Jahren hat das Heimleiter-Ehepaar Ilir und Sabine Selmanaj zusammen mit ihren kleinen Kindern selbst im Haus Vorderdorf gewohnt. Bereits dort fiel Sabine Selmanaj auf, welche Begeisterung die Kinder bei den betagten Bewohnerinnen und Bewohner auslösen. „Da ist mir die Idee gekommen, ein Projekt zur Generationenbegegnung zu lancieren“, sagt sie.

Unterricht im Pflegeheim

Ab Juni startet das Projekt „Begegnung der Generationen“. Dazu verlegen die Spielgruppe, der Kinderhort „Pinocchio“ und die Chrabbelgruppe ihren Unterricht zeitweise ins Haus Vorderdorf. Je nach anfallender Aktivität werden die Bewohnerinnen und Bewohner dazu eingeladen, mit den Kindern zu spielen, zu basteln oder zu lesen. Dass gerade die junge Altersgruppe für das Projekt gewählt wurde, kommt nicht von

ungefähr: „Sie haben keinerlei Vorurteile gegenüber älteren Menschen, gehen offen auf sie zu und wecken Hoffnung und Zuversicht in ihnen“, sagt Sabine Selmanaj. Dem gegenüber stehen die Geduld und die Lebenserfahrung, die die Betagten mitbringen. Dazu kommt, dass die Kinder diese Erlebnisse zu einem späteren Lebenszeitpunkt wieder abrufen können und so keine Entfremdung zwischen Jung und Alt entsteht.

Wichtiger Schritt in Zukunft

Gleicher Meinung ist auch Emil Hersche, Präsident der Heimkommission: „Als die Heimleitung mit der Idee an uns gelangte, waren wir sofort begeistert davon“, sagt er. Die Infrastruktur für ein solches Projekt sei vorhanden, wieso sie also nicht nutzen, so Hersche weiter.

Begleitet werden die Kinder und die Bewohner zum einen durch die Lehrpersonen und durch Monika Deng, die Aktivierungstherapeutin des Alters- und Pflegeheims. „Niemand soll überfordert werden. Alle leisten nur das, was sie können.“ Es sei ein wichtiger Schritt in die Zukunft, so Deng weiter. Denn wer nie Erfahrungen mit betagten Menschen gemacht habe, könne sich nicht öffnen und verliere dadurch den Respekt vor ihnen. „Glücklicherweise hat

sich das Betreuungskonzept der Betagten in den letzten fünf Jahren stark verändert“, sagt Heimleiter Ilir Selmanaj. Früher wurde auf das aufgebaut, was die Leute nicht mehr können. Heute konzentriert sich die Pflege darauf, das, was sie noch können zu nutzen und zu fördern. Das Projekt läuft versuchsweise für ein halbes Jahr. Weitere Ideen sind bereits in der Entstehung. So sollen die Begegnungen auch auf Altersgruppen ab der Mittel- bis zur Oberstufe ausgeweitet werden. Mit der evangelischen Pfarrerin sei man bereits in Kontakt, so Sabine Selmanaj. „Sie will die Klasse vor der Konfirmation mit den Betagten zusammenbringen.“

Generationenfest als Auftakt

Den Auftakt zum Projekt „Begegnung der Generationen“ machte am Samstag, 15. Mai 2010 das „Generationenfest“. Von 14 bis 17 Uhr fand im Haus Vorderdorf ein Kinderjahrmarkt statt. Dazu kam ein Märkizelt, ein Bratwurststand und eine Schmink-Verkleidungsecke. Ebenfalls eingeladen waren die Eltern der Kinder. „Wir wollen, dass die Eltern sehen, wo ihre Kinder sich aufhalten werden“, sagt Sabine Selmanaj. Ein weiteres Ziel des Alters- und Pflegeheims Haus Vorderdorf ist es, den Spaziergarten und den Gemeindespielplatz zu einer Begegnungszone zu machen.



Präsidiale Gedanken zum Projekt „Begegnungen der Generationen“

Heimpräsident Emil Hersche erläutert in seiner Ansprache, warum er als Präsident mit der ganzen Heimkommission zusammen das wegweisende Projekt „Begegnungen der Generationen“ unterstützt. „Als die Heimleitung Sabine und Ilir Selmanaj mir das Projekt vorgestellt haben, hatten wir in der Heimkommission spontan grosse Freude. Warum? Immer mehr leben die verschiedenen Generationen wie auf einer Insel, jede Generation mehr oder weniger getrennt für sich. Die Jüngeren leben in den Wohnblöcken und im Einfamilienhaus. Die älteren Menschen leben wohlbehütet in den Alters- und Pflegeheimen. In vielen Altersheimen erscheinen kaum noch Kinder und Jugendliche. Vielleicht an Weihnachten, dann kommen so viele wohlgemeinten Gesangs-Jugend-Gruppen, dass es schon fast wieder zu viel wird.“

Wenn die Begegnungen aber regelmässig stattfinden, dann ist die Freude bei den SeniorInnen gross. Dieses Wohlbefinden bei den Älteren wirkt noch lange nach den Treffen mit den Kindern positiv auf ihre Stimmung. Heute ist es ist keine Seltenheit mehr, dass 5 Generationen zur gleichen Zeit leben. Das ist erstmalig so, seit es den Menschen gibt! – Eigentlich eine wunderbare Sache.“

Emil Hersche erwähnt, wie wichtig es ist, dass Kinder Gelegenheit haben mit älteren

Menschen in Kontakt zu kommen. „Das Kind erlebt den älteren Menschen als gütig, vertrauenserweckend, ausgleichend, ruhig und dem Kind zugetan. Aus der Pädagogik ist bekannt, dass Grosseltern oft die besseren Erzieher sind als die Eltern. Soziale und karitative Gefühle und Empfindungen werden in den Begegnungen in den Kindern geweckt. Sie profitieren von den gemachten Erfahrungen der älteren Menschen. Die Erlebniswelt der Senioren ist für Kinder und Jugendliche hoch interessant und hat etwas Phantastisches, Urtümliches, längst Vergangenes. Wie viele Kinder bitten die Eltern und Grosseltern: Erzähl mir doch nochmals die Geschichte, wie du damals als Kind, dies oder jenes erlebt hast! Wie war es noch mit Deinen Eltern,

die Grosseltern, wie haben die gelebt? Wie war es damals? Und, und, und? Unsere BewohnerInnen erleben die Begegnungen als wohltuende Kontakte, Freude, Abwechslung, Herausforderung für Kommunikation, aber auch als kleine neu dazugekommene Aufgabe: Sie können den Kindern etwas bieten, etwas zeigen, anleiten, korrigieren, sie wirken gleichsam ebenso animierend auf die Kinder.“

Am Schluss seiner berührenden Ansprache weist Emil Hersche darauf hin, dass das Togener Projekt am Internationalen Tag der Familien beginne. Dies sei ein besonders schönes Zeichen. „Denn die Kinder sind unsere Zukunft, die Alten haben diese Zukunft vorbereitet. Sie haben mit ihrem Schaffen, Erschaffen, Planen und Kreieren das erreicht, was wir heute geniessen und leben. Ohne die gewaltige Leistung unserer Vorfahren und Eltern hätten unsere Kinder nicht das, was sie heute leben und geniessen.“

Ik

